

Baden in Natursole und die Gewinnung von Salz als aktuelles Thema

SVG-Generalversammlung vom 21. März 2001 im Parkhotel am Rhein und Kurzentrum in Rheinfelden

Knapp 40 Mitglieder trafen sich dieses Jahr im Kurzentrum Rheinfelden und durften die Gastfreundschaft von Dr. Thomas Kirchhofer, Direktor des Kurzentrums im Hotel Park am Rhein geniessen.

In einem Kurzreferat erklärte uns Dr. Kirchhofer das Kurzentrum etwas eingehender. Nach orthopädischen Eingriffen werden die meisten Patienten aus der Nordwestschweiz im Kurzentrum Rheinfelden therapiert und betreut, bis sie wieder gesund nach Hause können.

Nicht nur für die Rekonvaleszenten bietet das Kurzentrum ein optimales Angebot an Wellness, sondern auch für diejenigen, die Ruhe und Erholung, Fitness und Schönheit suchen. Mit dem im Jahre 1999 neu erstellten Natursole-Bad «sole uno» sowie weiteren Attraktivitäten, beispielsweise die orientalischen Badekulturen, Sprudel- und Dampfbad, Inhalationsgrotte und verschiedene andere konnte die Besucherzahl des Kurzentrums mehr als verdoppelt werden.

Generalversammlung

Dr. Hans Bernhard eröffnete die Generalversammlung. Jahresrechnung, Budget, die Berichte des Präsidenten, der Kassierin und der Revisoren wurden einstimmig genehmigt.

Wertvolle Arbeit der Fachgruppen

Die Arbeitsgruppenleiter berichteten über ihre Tätigkeiten auf dem Gebiete der Bäder, Feuerungskontrolle, Hygiene und Lärmbekämpfung. Die Berichte werden mit dem Protokoll in der nächsten Ausgabe der GUT veröffentlicht.

Antrag auf Erhöhung der Mitgliederbeiträge im Jahre 2002

Die Mitgliederbeiträge werden leicht erhöht, nämlich auf Fr. 80.– für Einzelmitglieder, Fr. 100.– für Gemeinden bis 10 000 EW, Fr. 180.– für Gemeinden über 10 000 EW und Bund/Kantone, Fr. 130.– für Verbände und Ing./Architek-

turbüros und Fr. 200.– für Handelsfirmen. Neu kann die Zeitschrift GUT ohne Mitgliederbeitrag für Fr. 60.– abonniert werden.

Strategische Ausrichtung der SVG

Ein Arbeitspapier mit den mittel- und langfristigen Perspektiven und Aktivitäten der SVG wurde genehmigt. Das Arbeitspapier ist nachfolgend abgedruckt.

Für einen Internet-Auftritt werden Fr. 25 000.– bewilligt.

Dachverband

Von einem Partnerverband wurde die SVG angegangen, ob sie bei der Bildung eines gesamtschweizerischen Dachverbandes mitwirken möchte. Im Arbeitspapier zur strategischen Ausrichtung der SVG wurde das Umfeld dargestellt und gezeigt, dass sich einige Probleme besser im Rahmen eines Dachverbandes lösen liessen. Der Generalversammlung wurde daher der Antrag gestellt, bei der Bildung des Dachverbandes teilzunehmen. Die Generalversammlung genehmigte diesen Antrag. Zur Gründung des Dachverbandes resp. zum Mitwirken wird zu gegebener Zeit eine ausserordentliche GV einberufen.

Bruno Hohl, Direktor des Umwelt- und Gesundheitsschutzes Zürich (UGZ) wird in den SVG-Vorstand gewählt

Für den demissionierten Dr. Peter Vogt konnte sein Nachfolger im Amt bei der Stadt Zürich Bruno Hohl als Vorstandsmitglied der SVG gewonnen werden.

Besichtigung der Schweizer Rheinsalinen

Anschliessend an die GV orientierte uns Dr. Armin Roos der Rheinsalinen über die Gewinnung von Salz.

Der Abbau der Steinsalzlager wird in Tiefen von 140 bis 400 m erfolgt durch ein Solegewinnungsverfahren. Durch Bohrlöcher wird Wasser ins Salzlager hinabgepumpt. Dieses wird aufgelöst und als gesättigte Sole in die Saline gefördert

und dort durch Auskristallisieren und Verdampfen des Restwassers das Salz gewonnen. Das Verdampfen des Wassers aus der Sole ist ein energieintensiver Prozess. Durch verschiedenste Optimierungen konnte der spezifische Energiebedarf pro kg Salz auf weniger als 10% des ursprünglichen Wertes gesenkt werden. Die Sole für das «sole uno» wird über eine Pipeline direkt dem Bad zugeführt.

Salz ist unentbehrlich und lebenswichtig und lässt sich durch nichts ersetzen. Rund 30 verschiedene Salzsarten führen die Schweizer Rheinsalinen in ihrem Angebot. Wir brauchen Salz für die Lebensmittelindustrie. Als Regeneriersalz bewährt sich Reosal. Bedeutende Salzabnehmer sind Industrie und Gewerbe. Pharmasalz wird in der Medizin verwendet, Landwirtschaftssalze sind in der Tierhaltung unentbehrlich und im Winterdienst sorgt Auftausalz für mehr Sicherheit im Strassenverkehr.

Ein zusätzlicher kurzer Besuch in die Salzkammer, ein Firmenmuseum, war sehr eindrücklich und interessant. Das Gebäude mit der Ausstellung steht direkt über der Stelle der ersten Salzförderung in der Nordwestschweiz.

Susanne Bruderer



Vor dem Eingang ins Museum.



Salzlagerhalle.



Interessierte Zuhörerinnen und Zuhörer in der Rheinsaline.

SVG-Arbeitspapier

Strategische Ausrichtung der SVG

ANALYSE UND MITTEL- BZW. LÄNGERFRISTIGE PERSPEKTIVEN DER SVG

1. Zusammenfassung und Anträge

Die nebenamtlich organisierte SVG stösst mit ihren Strukturen an Grenzen. Gewisse Tätigkeiten wie z.B. Stellungnahmen zu Vernehmlassungen können nicht mehr wahrgenommen werden mit dem Resultat, dass wir beim BUWAL von der Liste der Umweltverbände gestrichen wurden.

Auch beim Umfeld sind Veränderungen festzustellen; Umweltschutz hat an politischem Stellenwert verloren und traditionelle Standbeine wie die Feuerungskontrolle wackeln durch den abnehmenden Stellenwert der Feuerungskontrolle und die Privatisierungstendenzen.

Im Bereich der Hygiene wird dagegen eine Marktchance geortet, welche der SVG wieder längerfristige Perspektiven eröffnen könnte. Der Bäderbereich befindet sich in einer Umbruchphase. Zusammen mit dem gestiegenen Problembewusstsein bei der Hygiene in Nassräumen ergeben sich hier gute Zukunftsaussichten. Beim Lärmschutz und der Lagerung wassergefährdender Stoffe besteht ebenfalls Entwicklungspotential.

Im Kommunikationsbereich wird der Stellenwert der Gesundheits- und Umwelttechnik GUT und die Notwendigkeit einer Internet-Homepage aufgezeigt. Eine umfassende Darstellung aller Tätigkeitsfelder der SVG ist ausserhalb unserer finanziellen Möglichkeiten.

Dies könnte eher im Rahmen einer zur Diskussion stehenden Dachorganisation erfolgen. Der Anstoss erfolgte u.a. auch durch das BUWAL, welche die Zahl seiner Ansprechpartner reduzieren möchte und das Anliegen auch finanziell unterstützt und begleitet.

Anträge an die Generalversammlung vom 21. März 2001 in Rheinfelden:

1. Das vorliegende Grundsatzpapier «Strategische Ausrichtung der SVG», insbesondere die zu den einzelnen Fachgebieten unter den Ziffern 4.1–4.7 aufgezeigten Perspektiven und weiteren Aktivitäten werden genehmigt.
2. Für einen reduzierten SVG-Internet-Auftritt werden Fr. 25 000.– bewilligt.
3. Das Mitwirken bei der Bildung eines Dachverbandes wird genehmigt.
4. Bis zum Abschluss von Phase 2 (Entwickeln von Organisationsstrukturen, Statuten usw.) sind noch keine finanziellen Mittel der SVG erforderlich.
5. Zur Gründung eines Dachverbandes ist termingerecht eine ev. ausserordentliche Generalversammlung einzu-berufen.

6. Die Auflösung der SVG und Fusion mit anderen Verbänden zu einer neuen Organisation steht ausser Diskussion.

2. Analyse

2.1. Tätigkeitsfelder der SVG

Die SVG ist in den Bereichen Feuerungskontrolle und Bädertechnik gut in den Gemeinden verankert. In der allgemeinen Lufthygiene, im Lärmschutz und im neu aufgegriffenen Thema Umweltmanagement ist die Situation diffuser. Bezüglich Ansprechpartner besteht ein Handlungsbedarf bei den Gesundheitssekretären, bzw. den Gesundheitsvorständen. Mögliche neue Zielgruppen wären Bauverantwortliche und Verantwortliche im Bauhygienebereich, in der Schädlingsbekämpfung oder im Bereich Reinigung/Hygiene. Das Milizsystem hat sich bei der SVG, vor allem im Vergleich mit ähnlich gelagerten Verbänden, in organisatorischer und finanzieller Hinsicht gut bewährt. Die SVG strebt keine Professionalisierung an, sondern beschränkt sich auf ihre wichtigsten Aufgaben, die mit nebenamtlichen Mitarbeiter/innen lösbar sind.

2.2. Viele Anbieter – kleinerer Kuchen

In den letzten Jahren hat der politische Stellenwert des Umweltschutzes massiv an Bedeutung eingebüsst. Der (polizeirechtliche) Umweltschutz über Grenzwerte ist an seine Kosten-Nutzen-Grenzen gestossen. Heute ist Umweltschutz über marktwirtschaftliche Anreize gefragt.

Für die SVG bedeutet dies, dass der Umweltschutz als hoheitliche Vollzugsaufgabe seine Boomjahre vorbei hat und auf Sparflamme weiterkochen wird. Seit sich die SVG im Umweltschutz engagiert hat, entstanden sehr viele Gruppierungen mit ähnlichen Zielsetzungen. Zusätzlich haben auch vermehrt Branchenverbände Umweltschutzanliegen in ihre Ausbildungsgänge einbezogen. Der kleiner gewordene Kuchen muss auf viele verschiedene Anbieter aufgeteilt werden. Für die einzelnen Vereinigungen wird diese Entwicklung mittel- und längerfristig zur Überlebensfrage.

2.3. Auswirkungen bei den Gemeinden

Die Gemeinden als unsere wichtigste Zielgruppe bekamen bei der Umweltschutzgesetzgebung nur in gewissen Teilbereichen konkrete Vollzugsaufgaben zugewiesen z.B. bei der Feuerungskontrolle und der Klagenbearbeitung, teilweise beim Vollzug der Umweltschutzgesetzgebung im Gewerbebereich. Der Hauptteil des Vollzuges der Umweltschutzgesetzgebung lag bei den Kantonen, den Gemeinden oblag der Bereich der Feuerungskontrolle für Kleinanlagen. Dies erforderte entsprechend ausgebildete Fach-

leute. Der erste grosse Schub bei der Ausbildung zur Berufsprüfung ist nun abgedeckt; in diesem Bereich schlägt auch die Privatisierungswelle durch – z.B. Kontrollen durch beauftragte Privatpersonen oder Servicefachleute usw. statt durch den amtlichen Feuerungskontrolleur.

Resultat dieser verschiedenen Entwicklungen ist ein zurückgehendes Interesse an Ausbildungskursen und zunehmende Probleme, zu Tagungen genügend Teilnehmer zu motivieren. Im Rahmen des abnehmenden Interesses an diesem Fachbereich wird auch die Inseratenaquisition zunehmend schwieriger. Finanziell bedeutet dies, dass nach einer Reihe von Jahren mit positiven Abschlüssen bereits das dritte Jahr in Folge mit Defizit abschliesst.

Auch wenn teilweise bisher durch kommunale Vollzugspersonen wahrgenommene Aufgabenbereiche neu teilweise durch Private erfolgen, kann doch festgestellt werden, dass in den Gemeinden zum Teil noch erhebliche Handlungsdefizite vorliegen, z.B. bei der Behandlung von Immissions- und Hygieneklagen usw.

2.4. Personelle Ressourcen – nebenberufliche Ausrichtung

Unsere Vereinigung steht und fällt mit dem nebenberuflichen Engagement der Beteiligten; der Fachleute in den Fachkommissionen und im Vorstand, aber auch der potentiellen Tagungs- und Kursteilnehmer, welche sich für diese Tätigkeiten von ihrem beruflichen Alltag lösen müssen. Je stärker der Druck am Arbeitsplatz wird, desto mehr wird sich der Betroffene überlegen, ob er für diese Tätigkeit auch noch Zeit investieren will und kann – während der Pendenzenberg wartet und grösser wird. Auch von dieser Warte hat sich die Situation verschärft. Es wird zunehmend schwieriger, Fachleute für eine Mitwirkung in der SVG zu gewinnen.

2.5. Bestrebungen zur Strukturberreinigung

In der oben geschilderten Situation befinden sich auch andere Verbände und Vereinigungen. Alle stossen an Grenzen, auch solche mit professionellen Geschäftsstellen. Andererseits ist auch auf der BUWAL-Seite die Vielzahl der Umweltverbände zum Problem geworden. Von BUWAL-Seite wurde der Wunsch auf einen Zusammenschluss zur Reduktion der Ansprechpartner an diverse kleinere Organisationen heran getragen.

Von mehreren anderen Verbänden – mit unterschiedlicher Ausrichtung

- **GESO** Schweiz. Gesellschaft für Sonderabfallwirtschaft
- **SVU – ASEP** Schweiz. Verband für Umwelfachleute
- **SVUT**, Schweiz. Verband für Umwelfachleute

wurde die SVG angegangen, mögliche weitergehende Zusammenarbeitsformen bis hin zum Zusammenschluss abzuklären. Vom BUWAL wurde eine finanzielle Beteiligung in Aussicht gestellt. Erste Resultate liegen vor und werden unter Ziff. 6 dargestellt.

3. Auswirkungen auf die Tätigkeit der SVG

3.1. Beschränken auf das Allernötigste; Verzicht auf Wesentliches

Ohne eine professionelle Geschäftsstelle (die wir uns mit unseren finanziellen Verhältnissen nicht leisten könnten) gibt es nur eines: Beschränken auf das Allerwichtigste, Verzicht auf das Wünschbare, sogar auf wesentliche Aufgaben. So ist es uns mit unserer Organisation z.B. nicht mehr möglich, innert den gewünschten (kurzen) Fristen fundierte Stellungnahmen zu Vernehmlassungen auszuarbeiten – mit dem Resultat, dass wir z.B. beim BUWAL nicht mehr auf der Liste der Umweltverbände aufgeführt sind.

3.2. Bisherige Aktivitäten in Frage stellen

Eine Entwicklung wie oben geschildert kann nicht ohne Korrekturmassnahmen anstehen gelassen werden. Primär muss versucht werden, die Kostensituation laufend zu überprüfen und Einsparungen vorzunehmen. Auch müssen die Leistungen unter Berücksichtigung des geänderten Umfelds hinterfragt werden und gegebenenfalls auch der Mut aufgebracht werden, nicht mehr weiter gefragte Angebote zu streichen. Alternativ können in Teilgebieten Kurse und Tagungen mit anderen Vereinigungen gemeinsam angeboten werden.

3.3. Rückbesinnen auf Kerngebiete

In dieser Situation ist es ebenfalls wichtig, dass sich die SVG auf ihre Kerngebiete zurückbesinnt. Ursprünglich mit der Zielsetzung entstanden, die hygienische Situation in der Schweiz zu verbessern, verlagerte sich das Tätigkeitsgebiet in den vergangenen Jahrzehnten vermehrt auf umwelthygienische Belange. Eine Analyse im Rahmen von vorstandsinternen Strategieseminaren ergab, dass Angebote bei Hygienebelangen, im speziellen Gewerbehgiene und «allgemeiner und Wohnhygiene» bei Gemeinden einem Bedürfnis entspricht. Mit Tagungen und Kursen in diesem Fachbereich könnten auch neue Zielgruppen erreicht und unsere Mitgliederbasis ev. erweitert werden.

Dies entspricht für die SVG einem Rückbesinnen auf den eigentlichen Gründungszweck. Ursprünglich wurde die SVG im Hinblick auf die Verbesserung der hygienischen Verhältnisse gegründet: Zugang zu sauberem Trinkwasser, zu hygienischen Bademöglichkeiten (öffentliche Bäder, in Privatwohnungen gab es noch kaum Bademöglichkeiten und vielfach auch kein fliessendes Wasser), aber auch Gesundheitsvorsorge usw. waren damals Hauptanliegen (wie teilweise heute noch in Drittwelt-Ländern). Umwelt-

schutz kam erst in einer späteren Phase hinzu.

Im Bereich der öffentlichen Hygiene gibt es in der Schweiz wenige Anbieter; weder für Ausbildungskurse und Weiterbildungsveranstaltungen, noch für Plattformen für Erfahrungsaustausch. Hier liegen Entwicklungsmöglichkeiten, hier könnten wir eine Nische besetzen – und haben auch die kompetenten Fachleute dazu. Dafür ist es aber erforderlich, die entsprechenden Zielgruppen in den Gemeinden besser ansprechen zu können. Dazu müssten Mittel investiert werden.

3.4. Zusammenarbeit mit anderen Verbänden verstärken

Im Rahmen des Abbaus von Doppelspurigkeiten, aber auch, um mögliche Synergien zu verstärken und auszunutzen, muss die Zusammenarbeit mit anderen Verbänden gesucht bzw. verstärkt werden. Dies kann einerseits Verbände betreffen, welche im gleichen oder ähnlichen Sektor tätig sind, oder Vereinigungen, welche im Sinne eines Ergänzungsangebotes gut zu unserer Leistungspalette passen würden.

In diesem Zusammenhang sind die unter Ziff. 6 aufgeführten Aktivitäten zu verstehen.

4. Kurzanalysen und Entwicklungsperspektiven der einzelnen Fachgebiete

4.1. Bäderbereich

Der Bäderbereich befindet sich wieder in einem Entwicklungsschub. Mit den Sanierungen der Anlagen aus den Zeiten des Baubooms mit «Billigbau» und der «Energieschleudern» geht eine Aufwertung der Anlagen in Richtung Wellness, Freizeitgestaltung einher. Das Bedürfnis ist noch ungebrochen vorhanden.

Mit der Gründung des VHF, des Verbandes Hallen- und Freibäder, trat ein neuer Mitbieter von Kursen und Tagungen, vorwiegend im Bereich «Rechtsfragen» und «Betriebsführung» im Markt auf.

Gespräche mit dem neuen Verband und den anderen im Bäderbereich tätigen Verbänden (AquaSuisse, Schweiz. Badmeisterverband) führten zum Projekt einer gemeinsamen grossen Schweizerischen Bädertagung, der SwissBad, welche bereits zum zweiten Mal über die Bühne ging. Die Besucherzahlen entsprachen zwar weitgehend jenen, welche jeweils auch die SVG für ihre Bädertagungen mobilisieren konnte, hingegen konnte wegen des grösseren Aussteller-Interesses ein für alle beteiligten Verbände ansprechendes finanzielles Resultat erzielt werden. Die Zusammenarbeit hat sich bewährt und sollte weitergeführt werden.

Hygiene in Nasszonen wurde ursprünglich aus dem Bäderbereich initiiert, umfasst aber viele weitere Bereiche (Turn- und Sportgarderoben, Saunas usw.). Dies ist eine eigentliche Domäne der SVG, hier ist auch Potential vorhanden, neue Zielgruppen für unsere Veranstaltungen anzusprechen.

Perspektiven: Ein Rückzug der SVG aus diesem Bereich steht ausser Diskussion. Erweiterungsmöglichkeiten bestehen unter Umständen im Bereich der Hotelbäder und Lehrschwimmbädern.

Weitere Aktivitäten

- Informationen für Privatlabors, die in Zukunft die Bäder kontrollieren müssen. Die überarbeitete SIA-Norm beinhaltet regelmässige Kontrollen mit gleichartigen und einheitlichen Messmethoden durch private Laboratorien. Stichproben durch die kantonalen Labors. Ev. interessante Zielgruppen für Mitgliederwerbung.
- Technisches Qualitätsmanagement für Bäder.
- Vermarktung der Richtlinien «Umgebungshygiene in Nasszonen»; Ausweitung auf Lehrschwimmbädern, Sport- und Turngarderoben als ev. zusätzliches Mitgliedpotential.
- Fluss- und Seebäder, Planschbecken als mögliche Tagungsthemen.

4.2. Lufthygiene allgemein

Die allgemeine Lufthygiene ist durch andere Verbände gut abgedeckt (u.a. Cercl'air); die Gemeinden haben hier wenig eigene Entscheidungskompetenzen. Nicht feuerungsbedingte lufthygienische Belästigungsklagen betreffen meist Nachbarschaftsklagen oder stammen von Industrie- und Gewerbebetrieben und könnten gemeindeseitig durch den amtlichen Feuerungskontrolleur bearbeitet werden.

Perspektiven: Das Berufsbild des amtlichen Feuerungskontrolleurs oder der Feuerungskontrolleurin sollte in Richtung «kommunaler Lufthygienefachmann/-fachfrau» erweitert werden. Vergleiche hierzu auch die folgenden Ausführungen unter Ziff. 4.3.

4.3. Feuerungskontrolle

Die Aus- und Weiterbildung der Feuerungskontrolleure und -innen ist ein traditionelles SVG-Standbein. Da der Ausbildungsbedarf stetig abnimmt, werden z.B. die Grundkurse langsam aussterben. Hier suchen wir die Zusammenarbeit mit dem Schweiz. Kaminfegermeisterverband (SKMV), wobei wir klar der schwächere Partner sind. Der SKMV verfügt über Nachwuchs aus den eigenen Reihen.

Ein wichtiges Anliegen der SVG – zusammen mit den Berufsverbänden (z.B. Feuerungskontrolleurenverbände) – sollte es sein, dem amtlichen Feuerungskontrolleur, welcher langsam Boden unter den Füßen verliert, wieder neue Entwicklungsmöglichkeiten, neue Perspektiven aufzuzeigen. Idee ist, diesen in Richtung «kommunalem Lufthygiene- oder Hygienefachmann» weiterzuentwickeln, bei welchem die amtliche Feuerungskontrolle (oder die Stichprobenprüfung der privaten Feuerungskontrollen) nur noch einen Teilbereich seiner Tätigkeit ausmacht.

Mit der Revision der LRV eröffnen sich teilweise neue Gebiete (Offroad-Bereich – Rasenmäher, Motorsägen usw.). Weitere Entwicklungsmöglichkeiten liegen in der Kontrolle von Holzfeuerungen, Brenn-

gut für Cheminées (Aschenanalysen usw.) und bei lufthygienischen Belästigungsklagen. Daneben soll verbleibenden «amtlichen» Kontrollaufgaben (Stichproben, administrative Begleitung der Privatkontrollen usw.) mehr Gewicht geschenkt werden. Dies erfordert unter Umständen Anpassungen am Ausbildungsgang und den dazugehörigen Unterlagen.

Perspektiven: Für die SVG ist es sinnvoll, weiterhin als Anbieter in diesem Bereich zu verbleiben. Allerdings bedingt dies eine Umstrukturierung des bisherigen Angebotes, auch im Rahmen der Neuorganisation des gesamten Ausbildungsbereichs über sog. Ausbildungsmoduln. Die aufwendige Erstausbildung (Grundkurse) mit den praktischen Übungen an speziellen Prüfungsanlagen überlassen wir eher den Berufs- und Branchenverbänden und beschränken uns vermehrt auf Weiter- und Zusatzausbildungen. In diesem Bereich sollte die SVG als Anbieter von Ausbildungsmoduln verbleiben.

Weitere Aktivitäten:

- Feuerungskontrolle: Zusammenarbeit mit anderen Organisationen im Ausbildungsbereich, Verlagerung von der Ausbildung zur Qualitätskontrolle und -sicherung.
- Off-Road-Bereich (Rasenmäher, Motorsägen usw.)
- illegale Abfallverbrennung, Russ- und Aschenanalysen
- weitere für Gemeinden interessante Fachartikel z.B. Krematorien (Quecksilber in der Luft)

4.4. Hygienebereich

Obschon Verbesserungen im Hygienebereich ursprünglich einer primären Zielsetzung der SVG entsprach, hat dieser Fachbereich in den letzten Jahrzehnten zugunsten des Umweltschutzes stark an Terrain eingebüsst. Mit der Entwicklung zu dichteren Gebäudehüllen (kleinere Luftwechselraten mit reduzierter Abfuhr von Luftfeuchtigkeit und weiteren Luftschadstoffen), neuen Bau- und Einrichtungsmaterialien, Reinigungsmitteln usw. hat sich die Situation im Innenbereich insofern stark verändert, dass eine Reihe neuer Problemfelder entstanden sind, welche teilweise neuer Lösungsansätze bedürfen. Die Gemeinden tun sich erfahrungsgemäss schwer in der Behandlung diesbezüglicher Klagen, nicht zuletzt, weil Klagen über Innenraumprobleme sehr direkt die Privatsphäre betreffen mit den entsprechenden Empfindlichkeiten.

Mit dem neuen Chemikaliengesetz wird der Vollzug teilweise auch an die Gemeinden delegiert. Es besteht ein grosser Ausbildungsbedarf.

Perspektiven: In diesem Bereich besteht ein Wachstumspotential, hier können wir auch praktisch als Alleinanbieter auftreten. Hier haben wir auch kompetente Fachleute. Der Themenbereich ist sehr breit – von Hygiene in Nassbereichen über Hygiene im öffentlichen Raum (Toilettenanlagen, Aussen- und Spielbereiche), Bearbeitung von hygienischen

Nachbarschaftsklagen bis zu Hygiene in Lüftungs- und Klimaanlage (in Zusammenarbeit mit den Lüftungs- und Klimaingenieuren). Gerade beim letzten Bereich wird noch erheblicher Handlungsbedarf geortet. Hier wäre die Einführung eines «Serviceheftes» oder einer regelmässigen Kontrolle zu prüfen.

Weitere Aktivitäten:

- Lüftungsanlagen – Servicehefte ausarbeiten, Klimageräte mit Ionisierung (könnte Tagungsthema sein, eventuell Zusammenarbeit mit SWKI-Arbeitsgruppe).
- Wohnhygiene, Innenraumschadstoffe, Schädlingsbekämpfung (Innenräume und Gärten), Pestizide: (neue Zielgruppe, beauftragte Personen in der Gemeinde: Desinfektoren). Ausbildungsbedarf vorhanden.
- Weitere mögliche Aufgabengebiete: Elektrosmog, Outdoor-Belastungen durch Rasenmäher, Motorsägen usw. im Rahmen möglicher kommunaler Aufgabenzuweisungen (evtl. zusammen mit der Arbeitsgruppe Lufthygiene).
- eventuell auch Einbezug der Lebensmittelkontrollen (ist eine kommunale Aufgabe, zusammen mit den kantonalen Laboratorien).
- Gespräch mit Fachleuten des Kantons Zürich, der Städte Zürich und Bern sowie dem BUWAL suchen.

4.5. Lärmschutz

Der Vollzug der Lärmschutzverordnung ist weitgehend eine kantonale Aufgabe. Handlungsbedarf besteht in Bereichen, wo die Gemeinden direkt betroffen sind, z.B. bei ereignisbezogenem Lärm (Wohn- und Nachbarschaftslärm, Wirtschaftslärm, Baulärm, Discolärm usw.), zusätzlich auch bei der Beurteilung von Bauvorhaben im Bereich der Wohnungen und Gewerbe. Nach einer ersten Tagung hat sich gezeigt, dass Bedarf für weitere Tagungen zu dieser Thematik besteht (z.B. in zweijährigem Turnus).

Perspektiven: Das Interesse an Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen ist vorhanden. Ein Weiterführen des Engagements steht ausser Diskussion. Engpass ist hier eher die Mitarbeit in der Fachkommission. Hier ist die unter Ziff. 2.4 geschilderte Situation besonders brisant.

4.6. Umgang mit wassergefährdenden Stoffen (ehem. Tankkontrolle)

Mit den neu erlassenen Vorschriften zur Lagerung wassergefährdender Flüssigkeiten VWF wurden viele Vollzugsaufgaben gestrafft und teilweise durch das Prinzip der Eigenverantwortung ersetzt. So müssen neuerdings kleinere Tanks bis 4000 l nicht mehr kontrolliert werden. Damit entfällt für die Gemeinden sehr viel Kontrollarbeit.

Andererseits kann festgestellt werden, dass bei der Löschwasserrückhaltung noch ein grosser Handlungsbedarf besteht, speziell im Bereich jener Betriebe, welche von der Menge der gelagerten Stoffe her der Störfallverordnung (StfV) nicht unterstehen, aber doch Umgang mit

wassergefährdenden Stoffen haben, resp. mit Stoffen, welche mit Wasser zusammen das Wasser gefährden könnten.

Das Problem der Löschwasser-Rückhaltung ist sehr vielschichtig. Ausgelöst wurde die Problematik durch den Brand von Schweizerhalle. Mit der StfV wurden die ihr unterstehenden Betriebe zur Löschwasser-Rückhaltung verpflichtet. Das ist aber nur ein ganz kleiner Teil aller Betriebe, welche wassergefährdende Stoffe und Güter lagern und verarbeiten.

Für alle diese Betriebe – nicht im Geltungsbereich der StfV – stellt sich die Frage, ob, für welche Stoffe, und ab welchen Mengen eine Löschwasser-Rückhaltung nötig ist und wo nicht. Es stellen sich dabei auch Fragen zu den Rechtsgrundlagen, z.B. die diversen Sorgfaltsartikel im Umgang mit gefährlichen Stoffen. Es kann jedoch festgestellt werden, dass die Rechtsgrundlagen genügen und keine zusätzliche Verordnung notwendig ist. Trotz den bestehenden Rechtsgrundlagen fehlt der Vollzug dieser Erlasse weitgehend.

Perspektiven: Ein Engagement der SVG in diesem Bereich ist sinnvoll, auch wenn in den Gemeinden neue Zielgruppen angesprochen bzw. erschlossen werden müssen.

Weitere Aktivitäten:

Die Fachkommission «Umgang mit wassergefährdenden Stoffen» hat die Aufgabe, ein sinnvolles Konzept (Leitfaden resp. Richtlinien) zu erarbeiten und die Erkenntnisse im Rahmen von Tagungen und Kursen an interessierte Kreise zu vermitteln.

4.7. Umweltmanagement

Die Tagung vom 30. Mai 1997 hat gezeigt, dass es in diesem Bereich schwierig ist, Gemeindevertreter für die Umsetzung der Prinzipien der Nachhaltigkeit auf Gemeindestufen zu mobilisieren. Andererseits sind die Gemeinden auch als Werksbetreiber aufgerufen, analog zu ISO 14000 der Privatwirtschaft ein umweltverträgliches Management einzuführen. Offensichtlich ist die Bereitschaft noch nicht genügend vorhanden. Hinzu kommt, dass die SVG hier keine eigene Kapazität an Fachpersonen hat. Der Bereich Umweltmanagement/Öko-Auditing ist zudem ein Tummelfeld für alle möglichen Organisationen, die Konkurrenz ist gross. Hier sollte die weitere Entwicklung beobachtet werden, vorerst aber ohne weiterer Aktivitäten in Form von Tagungen und Kursen.

Perspektiven: Abwarten, Entwicklung verfolgen, aufs Eis legen, vorerst keine weiteren Aktivitäten; zu gegebener Zeit eventuell neu aufgreifen.

5. Kommunikationsmedien

5.1. Kommunikation mit unseren Mitgliedern

Bedingt durch den Sachverhalt, dass wir weder ein Branchen- noch ein Berufsverband, sondern ein «Interessenver-

band» darstellen, gibt es bei uns auch keine Quasi-Verpflichtung zur Mitgliedschaft. Wir müssen unsere Mitglieder über das Angebot bei der Stange halten; wir müssen so viel bieten, dass die Mitglieder Jahr für Jahr an einer Erneuerung der Mitgliedschaft interessiert bleiben. Dazu muss das Angebot den Mitgliedern kommuniziert werden können. Ein Verzicht auf entsprechende Kommunikationsmittel wäre der Anfang vom Ende der SVG. Erschwerend kommt hinzu, dass der Entscheid zum Bezahlen oder Nichtbezahlen der Mitgliederbeiträge oft bei den Finanzverwaltungen erfolgt, die an einer Mitgliedschaft interessierten Einzelpersonen aber in teilweise peripher angesiedelten Verwaltungsabteilungen arbeiten.

Bis anhin sind wir – auch aus finanziellen und personellen Gründen – im Internet noch nicht präsent. Dies ist bei unseren traditionellen Zielgruppen weniger problematisch – diese Mitglieder erreichen wir mit unseren herkömmlichen Kommunikationskanälen GUT-Zeitschrift und Versand der Tagungsangebote an Einzeladressen recht gut. Als eher problematisch erweisen sich die oft langen Zirkulationswege unserer Zeitschrift in den Gemeinden. Bis eine Nummer den/die potentiellen Tagungsteilnehmer/-in erreicht hat, ist der Termin oft schon vorbei. Dazu wurde das Angebot auf Zusatznummern bzw. -abonnemente geschaffen – allerdings mit sehr mässigem Erfolg. Hier kann ein Internet-Auftritt diese Lücke vielleicht besser füllen.

Zum Erschliessen neuer Zielgruppen ist ein guter Internet-Auftritt vermutlich das geeignetere Instrument. Am Internet führt heute kein Weg mehr vorbei.

5.2. SVG-Zeitschrift GUT

Seit die GUT «im neuen Kleid» daherkommt, hat sie stark an Profil gewonnen. Mit dem Weggang von P. Schätzle als Chefredaktor mussten neue Lösungen gesucht werden. So konnten durch das SVG-Sekretariat in Zusammenarbeit mit dem Fachjournalisten W. Peyer vermehrt Aufgaben wahrgenommen werden. Dafür wurde ein neuer PC mit entsprechender Software beschafft, mit welchem sich neben der reinen textlichen Bearbeitung auch noch Aufgaben im Bereich Layout usw. erledigen lassen.

Die seinerzeitige Arbeitsgruppe Zeitung wurde vom Vorstand wieder aktiviert mit dem Auftrag, die Produktions- und Versandkosten zu analysieren und möglichst zu verbilligen.

Durch den Druckereiwchsel konnten die Produktionskosten massiv gesenkt werden. Unter Anrechnung der Inserateerträge haben wir heute – gemessen an der relativ kleinen Auflage – eine kostengünstige Zeitschrift.

Leider fallen die Versandkosten massiv ins Gewicht, da uns der Zeitschriftentarif infolge zu kleiner Auflage nicht mehr gewährt wurde.

Weitere Aktivitäten:

- «Blitzableiter» für Leser, Leserbriefe. Beginn mit Briefkasten für individuelle

Wohnhygiene-Probleme (bereits realisiert).

- Tagungsteilnehmer-Adressen per Datenbank erfassen bzw. nachführen und je nach Interessenlage vermehrt mit GUT bedienen.
- Fachpresse mit eigenen Fachartikeln bedienen.

5.3. Internet-Auftritt

Vorabklärungen zu einem Internet-Auftritt der SVG sind erfolgt. Unser Problem ist unsere Vielseitigkeit. Wenn wir unser allgemeines Tätigkeitsfeld darstellen wollen und zusätzlich allen Fachbereichen ihren gebührenden Platz einräumen wollen, ergeben sich – auch bei sehr wohlwollenden Partnern auf der Seite der Internet-Anbieter – Kosten jenseits unserer finanziellen Möglichkeiten. Auch dürfte die Pflege, die Aktualisierung der Homepage die personellen Probleme noch verschärfen.

Andererseits können über eine gute Homepage ev. weitere Fachleute, unter Umständen auch von anderen Verbänden, welche an einer Zusammenarbeit interessiert sind, zur Mitwirkung in unseren Fachkommissionen gewonnen werden.

Perspektiven: Wir müssen im Internet präsent sein. Frage ist nur, in welchem Umfang und zu welchen Kosten. Stimmt am Schluss der «Payback».

Weitere Aktivitäten:

- Entwickeln einer Homepage zum allgemeinen Auftritt der SVG im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten. Dazu sind Mittel von ca. Fr. 25'000.– erforderlich.
- Die Fachbereiche u. U. im Rahmen des Dachverbandes detailliert darstellen – vergl. Ziff 6.
- Mitwirken im Projekt AMBIOS – die schweizerische Umweltplattform: <http://www.ambios.ch/>

6. Mitwirkung bei der Bildung eines Dachverbandes

6.1. Ausgangslage

Vergleiche Ziff. 2.5. und Beilage «Projekt Allium» (Allianz Umweltverbände)

6.2. Ziele

Aus Sicht des SVG Vorstandes stehen die folgenden Ziele im Vordergrund:

- eine «Lobby» für die Umwelt
- verbesserter Zugang zu BUWAL und anderen Bundesämtern, (Wieder-)Teilnahme an Vernehmlassungen im Umweltbereich.
- verbesserte Kommunikation;
 - Botschaften an Mitglieder und nach aussen
 - Öffentlichkeitsarbeit
 - bessere Präsenz in den Medien
 - intensivere Wahrnehmung der SVG
 - breiter abgestützter Internet-Auftritt
 - Beziehungen fördern
- verbesserter Zugang zum Zielpublikum; bessere Bindung zum Zielpublikum

- Fachgruppen-Arbeit in einem aufgewerteten und breiter abgestützten Experten-Gremium
- Entlastung von Administrations-Arbeiten von Vorstands- und Fachgruppen-Mitgliedern

6.3. Bisherige Aktivitäten

Unter finanzieller Beteiligung des BUWAL ist eine Arbeitsgruppe aus den Verbänden

- GESO Schweiz. Gesellschaft für Sonderabfallwirtschaft
- SVU ASEF, Schweiz. Verband für Umweltfachleute
- SVUT, Schweiz. Verband für Umwelttechnik
- SVG

gebildet worden unter Einbezug eines BUWAL-Vertreters (Thomas Bucher) und eines Projektbegleiters der ETH-Zürich HAD (Prof. Mieg). Koordinatorin ist Frau Chris Häner.

Phase 1

Phase 1 war die Ausarbeitung eines Konzeptes zu möglichen Kooperationsformen. Diese Phase ist nun abgeschlossen. Als Resultat werden GESO und SVUT zusammen mit einem weiteren Partner (ECOSUISSE) fusionieren und als neues Gebilde bei den weiteren Aktivitäten zur Bildung eines Dachverbandes mitwirken.

Eine Basis zu diesem Entscheid in Phase 1 war das Diskussionspapier der SVG «Projekt Allium – (Allianz Umweltverbände) – in der Beilage. Die Vorstellungen des Projektteams folgen in den grossen Zügen dem Papier, wobei in einigen Punkten Ergänzungen angebracht wurden:

- An den Dachverband werden nur jene Aufgabenbereiche delegiert, welche auf dieser Stufe besser und/oder kostengünstiger gelöst werden können und was «in den Korb passt». Den einzelnen Trägerverbänden können somit gewisse Tätigkeitsbereiche verbleiben.
- Einig war man sich, dass themenorientierte gemeinsame Strukturen analog den Fachkommissionen der SVG geschaffen werden sollten. Die Fachbereiche bzw. -gruppen werden in Expertengruppen umbenannt. Diese setzen sich aus Fachleuten der verschiedenen Trägerverbände oder assoziierter Verbände zusammen.
- Um in einer Expertengruppe mitwirken zu können, muss man Mitglied eines der Trägerverbände oder eines assoziierten Verbandes sein. Direktmitgliedschaft im Dachverband oder in den Expertengruppen ohne gleichzeitige Mitgliedschaft in einem Träger- oder assoziierten Verband ist nicht vorgesehen, da dann die Gefahr entstehen könnte, dass die Trägerverbände mitglieder-mässig aushungern.
- Die organisatorische Ausgestaltung der Dachverbandsstrukturen (Delegiertenversammlung, Vorstand, Geschäftsstelle, aber auch Statuten, Geschäftsabläufe usw.) ist Gegenstand von Phase 2 unter Einbezug von ev. neu dazu stossenden weiteren interessierten Verbänden und Vereinigungen.

6.4. Weiteres Vorgehen

Phase 2 umfasst die Detailstrukturen des neuen Dachverbandsgebildes. Für Phase 2 ist vorgesehen, eventuell weitere interessierte Verbände und Organisationen einzubeziehen.

Realisation: Zur Umsetzung sind die Genehmigungen der diversen Generalversammlungen erforderlich. Die Genehmigung der Statuten des neuen Gebildes wäre Sache des bestimmenden Gremiums in der neuen Organisation (z.B. Zustimmung der Trägerverbände, ev. Delegiertenversammlung).

Erforderliche Schritte:

- Genehmigung der SVG-GV zur weiteren Mitwirkung in Phase 2.
- Ausgestalten der Organisationsdetails in Phase 2 im erweiterten Kreis von interessierten Verbänden.
- Ausarbeitung von Vorschlägen zu Statutenänderungen der SVG im Rahmen der Projektbearbeitung
- Beschlussfassung an der nächsten SVG Generalversammlung 2002:
 - Genehmigung des Mitwirkens im Dachverband,
 - Bezeichnung der an den Dachverband abzutretenden Aktivitäten und der in der SVG verbleibenden.
 - der Statutenänderungen bei den SVG-Statuten und
 - Genehmigung der neuen Organisationsform

– Ev. Genehmigung der Statuten des neuen Dachverbandes.

- Wahl von Delegierten und ev. Vorstandsmitgliedern im Dachverband
- Weitere Mitwirkung im Rahmen der neuen Organisationsstrukturen
- Betreuung der in der SVG verbleibenden Aktivitäten durch SVG-Vorstand und Fachbereiche.

7. Weitere Massnahmen, Aktivitäten

7.1. Einbezug von «Energie in der Gemeinde» prüfen

Energiethemen, soweit für unsere Zielgruppen in den Gemeinden von Interesse. Es gäbe noch weitere Themen für uns, z.B. Energieverbrauch in Kläranlagen, Heizungs-Check-up in Gemeinden usw.). Die Energiethemen ziehen sich durch den ganzen Heizungs-, Gesundheits- und Wohnhygienebereich. Der Problemkreis soll nicht von der SVG im Alleingang, sondern mit anderen Organisationen zusammen angegangen werden. Gesucht werden Energiespezialisten bzw. Verbindungsleute zu im Energie-Bereich tätigen Firmen und Organisationen.

Energie könnte z.B. auch als «Querschnittsaufgabe» über mehrere Fachbereiche wahrgenommen werden. Anmerkung: Dieser Bereich sollte eher auf Dachverbandsebene bearbeitet werden.

7.2. Vorstand und Fachbereichsleiter

- Mitgliederstruktur überdenken, Erschliessung neuer Zielgruppen (Bau-sekretäre, -vorstände, Schädlingbekämpfer, Privatlabors usw.).
- Programm erarbeiten zum Mitgliedererhalt und -ausbau, ehemalige Tagungs- und Kursbesucher weiterpflegen und mit Material bedienen.
- Interne und externe Kommunikation überdenken.
- Tagungsformen generell überdenken (z.B. andere Gestaltung GV oder Tagungen, vermehrtes Einsetzen von Workshops usw.): Modernere Kommunikationsmittel einsetzen wie Videos, Grossleinwand, neue Präsentationsformen. Alternativen zu Volkshaus prüfen; muss es immer Zürich sein??
- Kontakte zu Tagungsbesuchern suchen und pflegen, längere Pausen, evtl. gemeinsame Mittagessen.
- Bessere Verankerung in der französischen Schweiz: SVG will sich nicht abschotten, Kontakte von Fall zu Fall suchen (Tagungen auf schriftdeutsch halten, Simultanübersetzungen sind zu teuer).
- EU-Kompatibilität, internationale Kontakte (verstärkte Kontakte mit SIA, SNN, EAM)
- Kritisches Hinterfragen von traditionellen Aktivitäten und Strukturen.

Dr. H. Bernhard, Präsident

Warum baden Sie nicht öfters im Sonnenlicht?

Ihrem Warmwasser ist es egal, wer es aufheizt: die Sonne oder Heizöl. Nutzen Sie darum das neuste Know-how und kombinieren Sie Ihre moderne Ölheizung mit einer Solaranlage. Können auch Sie sich für diese Idee mit Zukunft erwärmen? Unsere Beratungsstelle versorgt Sie gerne mit umfassenden Infos.

0800 84 80 84 Die Gratis-Hotline zum Dauerbrenner Heizöl

HEIZEN MIT ÖL
ENTSCHEIDEN RICHTIG

SVG-Veranstaltungskalender 2001

16. Mai/23.Mai/7. Juni

Durchführung des Moduls AB2 «Berechnungen für die Mess- und Feuerungstechnik» in Olten

31. August

Informations- und Weiterbildungstagung über Feuerungskontrolle in der Praxis in Zürich

30. Oktober

Hygiene-Tagung in Zürich

28. November

Bädertagung in Zürich

Herbst/Winter

Schallpegelmesskurs an der EMPA in Dübendorf ZH

Auskünfte:

SVG-Tagungssekretariat, Susanne Bruderer
Tel./Fax 01/831 16 84, E-Mail: susbruderer@bluewin.ch

Literatur

Neue Schul-Dokumentation über Erdöl

Von der Erdölvereinigung ist eine neue Schuldokumentation über Erdöl herausgegeben worden. Das vorerst in Deutsch erhältliche Werk richtet sich an Schülerinnen und Schüler ab Oberstufenniveau. Eine franz. Ausgabe des Lehrmittels wird vorbereitet. Die Dokumentation vermittelt ein umfassendes Bild über den Energieträger «Erdöl». Sie dient als Grundlage für eine kompetente und zeitgemässe Behandlung des Themas an Schulen. Nebst Schulen sollen auch Unternehmen und Verbände angesprochen werden.

Die Dokumentation umfasst 170 Seiten und ist durchgängig mit mehr als 100 eigens angefertigten Grafiken und Illustrationen gestaltet. Alle Abbildungen im Text sind im Ordner auch als farbige A4-formatige Folien enthalten. Kopiervorlagen für Arbeitsblätter sind beigelegt. Die Dokumentation ist im Orell Füssli Verlag (ISBN 3-280-02739-X) erschienen. Sie kann für Fr. 115.– beim Buchhandel bezogen werden.

Berufsprüfung Feuerungskontrolleur/in mit eidgenössischem Fachausweis

Im Jahr 2002 wird für die Erteilung des eidgenössischen Fachausweises als Feuerungskontrolleur/in erstmals eine modulübergreifende Abschlussprüfung verlangt. Zu dieser Abschlussprüfung wird zugelassen, wer über die folgenden acht erforderlichen Modulabschlüsse verfügt und die weiteren Zulassungsbedingungen gemäss Prüfungsreglement erfüllt:

- **Anlagetechnik (AT1):** Grundlagen über die Heizungs- und Feuerungstechnik
- **Messtechnik (MT1):** Grundlagen der lufthygienischen Emissionsmesstechnik
- **Messtechnik (MT2):** Messtechnik gemäss den BUWAL-Messempfehlungen Feuerungen
- **Berechnung, Auswertung und Beurteilung von Messresultaten (AB1):** Auswertung und Beurteilung der Messresultate von lufthygienischen Emissionsmessungen bei Öl- und Gasfeuerungen
- **Berechnung, Auswertung und Beurteilung von Messresultaten (AB2):** Berechnungen für die Mess- und Feuerungstechnik
- **Brennstoffe/Verbrennungsvorgänge (BV1):** Verbrennungstechnik und Brennstofflehre
- **Lufthygienische Zusammenhänge und Umweltrecht (LZ1):** Umweltrecht und lufthygienische Zusammenhänge
- **Lufthygienische Zusammenhänge und Umweltrecht (LZ2):** Vollzugsaufgaben der Luftreinhalte-Verordnung (LRV) mit Schwerpunkt Feuerungskontrolle

Anmeldung/Auskünfte:

Anmeldungsunterlagen für die Absolvierung der einzelnen Module (Ausbildungsbeginn ab März 2001) und die detaillierten Modulbeschreibungen sind im Prüfungssekretariat der eidg. Berufsprüfung für die Feuerungskontrolle erhältlich:

Frau M. Brügger
Aspiwaldweg 3
3037 Herrenschwanden
Telefon und Fax: 031/302 20 42
E-Mail: madeleine.bruegger@bluewin.ch

GUT-Briefkasten:

Wohnhygieneprobleme: Fragen und Antworten

Die Reaktionen auf unsere letzte grosse Wohnhygienetagung vom 24. November 1995 haben gezeigt, dass zu diesem Thema ein grosses Informationsbedürfnis unserer LeserInnen besteht. Viele Menschen leiden unter diffusen Krankheitssymptomen, die manchmal auf zu trockene oder zu feuchte Innenraumluft oder falsch verwendete Reinigungsmittel oder Chemikalien zurückzuführen sind. Dr. Markus Zingg, SVG-Vorstandsmitglied und anerkannter Toxikologe, wird an dieser Stelle Fragen aus dem LeserInnenkreis zu speziellen Wohnhygieneproblemen beantworten.

Ihre Fragen können Sie richten an:

Redaktion GUT, Stichwort «Wohnraumhygiene», Frau S. Bruderer, Eigenheimstr. 16, 8304 Wallisellen.

A.B. Luzern: Im letzten Winter mussten wir feststellen, dass trotz einer Raumtemperatur von ca. 24 °C unsere Essecke nicht benützt werden konnte, da ständig ein Gefühl von «Kälte» vorhanden war. Die Essecke ist von grossflächigen Fenstern umgeben. Der ganze Raum wird durch Bodenheizung erwärmt. Ist es sinnvoll, die Raumtemperatur um 2-3 °C zu erhöhen?

Dr. M. Zingg: Das Gefühl der Kälte kann auf die «kalten» Oberflächen der Fenster zurückgeführt werden. Die Behaglichkeit innerhalb von Räumen ist nicht nur von der Raumtemperatur abhängig, sondern auch von der Strahlungswärme.

Das macht einen Kachelofen zur «gemütlichen» Heizungsart, da er eine flächenhafte Wärmeabstrahlung erzeugt. In solchen Räumen ist es behaglich, obwohl die Raumtemperatur relativ tief gehalten werden kann. Eine gute Isolierverglasung bewirkt, dass die Fensterinnenseiten nicht als kalte Oberfläche wahrgenommen wird. Allenfalls kann ein dichter Vorhang die «Kälteabstrahlung» reduzieren. Eine solche Massnahme ist aber nur eine Symptombekämpfung, und nicht eine Ursachenbehebung. Eine Erhöhung der Raumtemperatur bringt kaum einen Erfolg, weist aber andere negative Einflüsse (z.B. trockene Luft) auf das Wohlbefinden auf.

«Gesund 2001» in Basel

Vom 4. bis 13. Mai findet in Basel die «Gesund 2001», die grösste und wichtigste Schweizer Gesundheitsmesse statt. Die «Gesund 2001» ist die einzige Plattform in der Schweiz, auf der Schul- und Komplementärmedizin gleichberechtigt zur Sprache kommen. Aktionen, Events und Sonderschauen informieren das Publikum über Produkte und Dienstleistungen und geben einen umfassenden Einblick ins Schweizer Gesundheitswesen.

Weitere Informationen:

«Gesund», Schweizer Mustermesse AG,
Postfach, 4021 Basel
Tel. 061/686 20 20
Fax 061/686 21 88
E-Mail: gesund@messebasel.ch



«Envitec 2001» im Doppelpack...

Starkes Messe-Duo: A + A gemeinsam mit «Envitec» im Mai 2001 in Düsseldorf – das umfassende Angebot für Umwelt-

schutz in Verbindung mit Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit. Die Messe Düsseldorf präsentiert vom 14. bis 17. Mai 2001 mit der «Envitec» und der A+A (Arbeitsschutz + Arbeitsmedizin) eine internationale Doppel-Veranstaltung zu den Themenbereichen Umweltschutz, Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit. Sie zeigt in einer Zeit der nationalen und internationalen Kooperationen beispielhaft im eigenen Hause eine Konzentration von Themenbereichen, die sich vielfältig überschneiden und Synergieeffekte bieten – ohne jedoch das eigenständige und in den jeweiligen Branchen anerkannte Profil der beiden bedeutenden Fachveranstaltungen aufzugeben. Die «Envitec 2001» bringt in das neue Messe-Duo ein erweitertes Themengebiet ein: Sie präsentiert sich erstmals als internationale Fachmesse für Versorgung ebenso – wie bisher – Entsorgung.

Weitere Informationen:

Messe Düsseldorf GmbH
Postfach 101006, D-40001 Düsseldorf
Tel. 0049-211/4560-01
Fax 0049-211/4560-668
E-Mail: info@messe-duesseldorf.de
Internet: www.messe-duesseldorf.de

Weiterbildungskurs M4: Haustechniksysteme im MINERGIE-Haus für Haustechnikfachleute

Datum	Veranstalter	Ort	Kontakt
Dienstag 24.04.01	HFW Hochschule für Wirtschaft	3930 Visp VS	Fr. Theler / Energiefachstelle Tel. 027/606 31 00 energy@admin.vs.ch
Mittwoch 02.05.01	HTA Luzern	6048 Horw LU	Hr. U. Rieder Tel. 041/349 33 03 urieder@hta.fhz.ch
Dienstag 15.05.01	SSIV-Ausbildungszentrum	4654 Lostorf SO	Fr. N. Ambiel / Klima-Suisse Tel. 01/250 52 32 n.ambiel@climasuisse.ch
Dienstag 29.05.01	STF Schweizerische Technische Fachschule	8408 Winterthur	Fr. N. Ambiel / Klima-Suisse Tel. 01/250 52 32 n.ambiel@climasuisse.ch
Freitag 08.06.01	SSIV-Ausbildungszentrum	4654 Lostorf SO	Fr. N. Ambiel / Klima-Suisse Tel. 01/250 52 32 n.ambiel@climasuisse.ch
Donnerstag 21.06.01	STF Schweizerische Technische Fachschule	8408 Winterthur	Fr. N. Ambiel / Klima-Suisse Tel. 01/250 52 32 n.ambiel@climasuisse.ch
Mittwoch 27.06.01	FHS Hochschule für Technik, Wirtschaft und soziale Arbeit	St. Gallen	Hr. U. Hagger Tel. 071/220 37 22 ueli.hagger@fhsg.ch

Organisation: H. Hobi, Fachgruppe Minergie des Forum Energie Zürich, Tel. 01/932 75 75

Weiterbildungskurs M5: Kontrollierte Wohnungslüftung für Architekten

Datum	Veranstalter	Ort	Kontakt
Freitag 18.05.01	HFW Hochschule für Forum Energie Zürich	Zürich	Hr. A. Baumgartner Tel. 01/305 93 70 info@forumenergie.ch
Mittwoch 13.06.01	FHS Hochschule für Technik, Wirtschaft und soziale Arbeit	St. Gallen	Hr. U. Hagger Tel. 071/220 37 22 ueli.hagger@fhsg.ch
Mittwoch 20.06.01	HTA Luzern	6048 Horw LU	Hr. U. Rieder Tel. 041/349 33 03 urieder@hta.fhz.ch

Organisation: W. Hässig, Fachgruppe Minergie des Forum Energie Zürich, Tel. 01/387 14 14



Aus der Schweiz für die Schweiz: Die Kompakt-Heizzentrale der neuen Generation

Weishaupt Thermo Unit – heizen auf den Punkt gebracht

- Besonders einfache Bedienung, Wartung und Reinigung
- Zukunftsichere Regletechnik
- Sparsam im Verbrauch
- Wahlweise mit Gas- oder Ölbrenner (LowNO_x)
- Günstiges Preis-Leistungs-Verhältnis
- Schweizer Qualitätsprodukt aus Sennwald (SG)



Weishaupt AG, 8954 Geroldswil
Tel. 01/749 29 29 Fax 01/749 29 00
24-h-Service 0848 830 870
www.weishaupt-ag.ch